

Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

Ersteinst
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mt. 1,50
durch die Post Mt. 1,82 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Anzeigen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kusdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Kufschappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.
Amtsblatt
für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein = Grustthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 39.

Mittwoch, den 17. Februar 1904.

54. Jahrgang.

K. 1/04.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns und Webers **Gustav Adolf Vogel in Hohenstein-Grustthal** wird heute am 15. Februar 1904 nachmittags 3/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Vorkreditor und Kaufmann **Johannes Koch** in Hohenstein-Grustthal wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. März 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 14. März 1904, vormittags 9 Uhr
— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. März 1904 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Hohenstein-Grustthal.

Donnerstag, den 18. Februar 1904 Vormittags 10 Uhr

kommen in **Gersdorf — Restaurant „zum Stern“** — eine große Partie Galanteriewaren, darunter Tabakspfeifen, Porzellanaffen, Garn, Papierlaternen, Gratulationskarten, insbesondere aber eine **große Anzahl Kinderpielzeug**, sowie 1 Auszugstisch, 1 Glasstühl, 1 Saiten-, 1 Regulatoruhr und 1 Kinderwagen gegen sofortige Barzahlung meistbietend zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts Hohenstein-Grustthal.

Bum Aschermittwoch.

Mit Aschermittwoch tritt die Christenheit wieder in die heilige Fastenzeit ein und richtet Herz und Gedanken auf das Bild des Leidenden und Sterbenden Erlösers. Und wahrlich, welches Bild wäre das anhängliche, das sinnenden Betrachtens würdiger als gerade dieses, das uns die höchste Tat selbstverleugender, hingekommener Liebe vor Augen stellt, die je gesehen ist? Zwar diese fühlen sich durch dies Bild nicht angezogen, sondern abgestoßen. Das ist die große Schar derjenigen, denen nicht Selbstentfaltung, sondern Selbstverleugung, nicht Lebenshingabe, sondern Lebensgenuss ihres Daseins Zweck und Aufgabe zu sein dünkt. Diese Leute wenden sich während dieses, ja verstimmt und gärtet von dem selbstlosen Dulder ab: „Wir haben ihn, aber da war keine Gefahr, die uns gefahren hätte.“

Und dennoch, wie traurig ist dies Urteil! Soll wirklich die Selbstsucht das einzig Wahre und Richtige sein, und die Liebe nichts mehr gelten auf Erden; die Liebe, die nicht das Ihre sucht, vielmehr im Dienste anderer sich zu verzehren für Lust und Seligkeit achtet? Wer für die Größe und Herrlichkeit solcher Liebe noch Sinn und Empfindung hat, der kann nicht achlos und gleichgültig dort vorübergehen, wo diese Liebe in höchster Vollkommenheit, in einzigartiger Kraft, Reinheit und Tiefe sich zeigt. Denn das ist ja das Geheimnis der heiligen Passion Christi, daß ihn nicht irgend welcher Zwang, sondern die Liebe allein auf den Leidensweg treibt. Er leidet nicht, weil er leiden muß, sondern weil er leiden will, und auf allen Stufen seines Leidens ist sein selbst aufopfernder Wille zum Leiden in voller Kraft und Tätigkeit. In freier Liebe hat er das Leiden erwählt und nimmt es bis zur Eingabe in den Tod Schritt um Schritt auf sich, weil der Wille seines Vaters und das Heil der Menschen es fordert. Darum ist aber auch nichts so geeignet, alle wahrhaft edlen sittlichen Triebe und Regungen in uns wachzurufen, wie die andächtige und fleißige Betrachtung der heiligen Passion. Und wie nötig ist uns das inmitten einer Welt, die in ihrem Denken, Reden und Tun nur allzusehr von der Selbstsucht, anstatt von der Liebe sich regieren, bestimmen und treiben läßt!

Zum andern aber, welche eine Macht des Trostes liegt im Anschauen des Leidens Christi! „Das Leben ist der Säter höchstes nicht, der Uebel größtes ist die Schuld“, so lautet ein bekanntes Dichterwort. Und wer, dessen Gewissen noch nicht erstorben ist, hätte es noch nicht erfahren, wie ungeheure Schuld mit Bitterkeit auf Herz und Leben liegt, wie sie Glück und Frieden stört, Lebensmut und Schaffensfreudigkeit lähmt und gleich einer finsternen Wetterwolke bedrückend und verderbend drohend über dem Menschen schwebt? Wer wüßte nicht, daß es ein heiliges göttliches Recht, eine sittliche Ordnung gibt, die nicht ungefragt verletzt und verachtet wird? Wer aber, der es mit seinen Pflichten gegen Gott und Menschen ernst und gewissenhaft nimmt, könnte auch nur an einem

einzigem Tag sich dessen rühmen, daß er in jeder Beziehung getan habe, was er zu tun schuldig war? So kann aber auch Herz und Gewissen nimmermehr zur Ruhe kommen ohne die Sühne, die der Gottes- und Menschensohn, und zwar er allein, der ewigen Gerechtigkeit und unverbrüchlichen Heiligkeit Gottes mit seinem Leiden und Sterben geleistet und dargebracht hat. Hier, nur hier flücht der Trost- und Friedensquell der Sündenvergebung, deren das Sünderherz täglich bedarf. Hier aber flücht er auch reichlich und zu voller Gnade; denn der, den wir dort noch Gottes Reichthum völlig schuldlos leiden und sterben sehen, ist das Lamm Gottes, das aller Welt, ja auch unsere Sünde trägt.

Und schließlich, welches helles Licht strahlt von dem Leidens- und Todesgang des Erlösers aus in all's Dunkel des Lebens! Da sehen wir ihn, den einzigen geliebten Gottessohn, an dem der Vater wiederholt sein Wohlgefallen bezeugt, hinabsteigen in die äußersten Tiefen der Schwach- und Noth. Vor der Welt Augen erscheint er wie ein von Gott völlig Verlassener und Verstoßener: „Wir hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ Aber er selber wird an Huld und Liebe seines Vaters nicht irre, klammert sich auch in der größten Angst seiner Seele an das Todesherz seines Gottes an und zweifelt nicht daran, daß derselbe Gott, der ihn in die Abgründe des Todes und der Hölle versenkt, ihn auch wieder heraufholen, ihn zu Macht, Ehre und Herrlichkeit führen wird. Und mit diesem seinem Vertrauen wird er nicht zu Schanden: Als Vollender eines Werks, als Ueberwinder aller seiner Feinde scheidet er vom Kampfplatz mit dem Sieges- und Freudenschrei: „Es ist vollbracht!“ und geht durch Tod und Grab hindurch zur Herrlichkeit. Mitten in ihrem höchsten Triumph verlieren Sünde, Tod und Hölle ihr Spiel; es triumphiert allein Gottes Barmherzigkeit, Weisheit, Liebe und Treue. Sein Rat ist wunderbarlich und führt es herrlich hinaus. So gewinnt aber auch Glaube und Hoffnung aus dem Anschauen des Leidens und Sterbens Christi stets neue Kraft und wird dessen immer gewisser, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Wüßte denn auch in dieser Fastenzeit das Leiden und Sterben des Herrn recht zu Herzen genommen werden und zu Heil und Leben, zu Kraft, Trost und Frieden gefeget sein.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 15. Februar.

Der Bund der Landwirte hielt heute im Birtus-Bauhof seine alljährliche Generalversammlung ab, die diesmal die erste seit seinem Bestehen war.

In der Beschlusfassung, die von ca. 5000 Personen besucht war, herrschte nicht die kampfbereite Stimmung wie im Vorjahr. Damals ging der Bund voller Hoffnungen in die Wahlbewegung; die Hoffnungen aber trugen und in der Wahlschlacht blieben seine Führer Frhr. v. Wangenheim, Dr. Koeslitz, Dr. Hahn und Dertel. Die etwas zurückhaltendere Stimmung zeigte sich heute auch darin, daß den Parteien gegenüber ein glimpflicherer Ton angeschlagen wurde, als auf den früheren Versammlungen.

Der zweite Bundesvorsitzende Dr. Koeslitz eröffnete um 12 1/2 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, worin er ausführte, daß die Niederlage des Bundes bei den Wahlen darauf beruhe, daß alles gegen den Bund im Felde gestanden hätte. Der Redner verlangte „Parität zwischen dem Mittelstand und den übrigen Erwerbsständen“ und erklärte: „Wir wollen nicht als Kollektende betteln, sondern wir verlangen, wie jeder andere Staatsbürger im Reiche gerechte Behandlung!“ Der Redner schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Alsdann wurde der Bericht der Revisionskommission entgegengenommen, während auf die Verlesung des Geschäftsberichts, der vorher verteil worden war, verzichtet wurde. Der Geschäftsbericht gibt die Anzahl der Bundesmitglieder auf 250000 an, was der Anzahl des Vorjahres entspricht. Besagt wird darüber, daß die Anzahl der Großgrundbesitzer im Bunde zurückgegangen sei; deren Anzahl wird nicht genannt, im Vorjahr wurde sie auf 1455 angegeben. Des weiteren wird im Geschäftsbericht erklärt, daß von den 55 eigenen Kandidaten, die der Bund bei den Reichstagswahlen aufgestellt hatte, nur 4 durchgekommen sind.

Der Reichstagsabg. Graf Reventlow referierte über die Börsenreform und beantwortete eine Resolution, worin die Beibehaltung des Börsenregiments, Bestrafung des Abzweiges nicht zugelassener Börsengeschäfte, Deklarationszwang für Schlusschaine und Verschärfung der Staatsaufsicht gefordert und gegen die Herabsetzung der Stempelsteuer Einspruch erhoben wird. Der Redner warf dem Reichstagsabg. Grafen Bülow vor, daß er seine Versprechungen niemals einlöste, sondern dem Wanne gleiche, der seine Akcepte am Verfalltage — prolongierte.

Eine noch schärfere Torart schlug der mit dem härtesten Beifall begrüßte Dr. Hahn an. Er erklärte, daß die Reichstagsmehrheit sich in ihrem Vertrauen auf den Reichstagsabg. der „Landwirtschaft“ bei der Bindung der Hölle organisirt habe, getäuscht sei. Der Redner beantwortete eine Resolution, worin die unverzügliche Kündigung der Handelsverträge und die Befreiung der reinen Arbeitsbeginntungsverträge gefordert wird, und er apostrophierte den Reichstagsabg. mit folgenden Worten: „Bülow, werde hart! Daß deine Liebeshandlungen, siehe Bismarcks Akzepten, nicht an und tritt damit dem Ausland auf die Fährnen!“

Alsdann wurden die beiden erwähnten Resolutionen einstimmig angenommen, und es begann nunmehr die Reihe der kleineren Reden. Der erste Bundesvorsitzende, Frhr. v. Wangenheim, forderte die Mitglieder zum Kampfe wider den Unfrieden auf. Der folgende Redner, ein Herr Kämmerer aus Holzengel in Thüringen, vermachte mit seinen langathmigen Ausführungen, die in Folge seines eigenwilligen Organs wenig Verständnis fanden, die Versammlung nicht zu fesseln, und nach wiederholten Schlußrufen ergab er nur einmal Beifall, als er erklärte: „Ich komme zum Schluß!“ Chefredakteur Schramm pfiff aus Stützpunkt präsidierte den Bund der Landwirte als Hilfsmittel gegen die Sozialdemokratie an, und erklärte: „Trotzdem wir uns der Gnade des Kaisers nicht erfreuen wie andere Volkskreise, so sind wir doch treu bis in die Knochen.“

Der ostpreussische Rittergutsbesitzer Bund-Bader wandte sich mit heftigen Worten gegen die „sozialistische Arbeitslosenversicherung“ des Grafen Bülow, welche die Arbeiter nur noch durch die vergrößerte werde, da die Arbeiter nur noch durch die Furcht vor der Arbeitslosigkeit in der Industrie auf dem Lande festgehalten würden. Der schlesische Rittergutsbesitzer Aus dem Winkel wandte sich gegen die „sozialistische Arbeiterbewegung“ und gegen die „moderne orientalische Treue, und er nahm die Bezeichnung „reaktionär“ als Ehrentitel in Anspruch. Chefredakteur Dr. Dertel warf dem Reichstagsabg. der ihm seine „Ar- und Palmlosigkeit“ vorgehalten

hatte. „Arg- und Palmlosigkeit gegenüber dem Ausland“ vor. Die gewerkschaftlichen Scharfmacher seien ebenso auf dem Holzwege wie die Berufsständepolitiker; insbesondere bekämpfte er die Professoren, welche die Sozialdemokratie begünstigt hätten; nur der Bund der Landwirte könne den Kampf gegen den Unfrieden führen. Der pfälzische Reichstagsabgeordnete Staufert forderte stürmisch die sofortige Kündigung der Handelsverträge, und der westpreussische Reichstagsabgeordnete v. Döberitz erklärte, daß wir keinen Staatsmann hätten, und er verlangte eine Reform des Reichstagswahlrechts und Ausnahmegeetze gegen die Sozialdemokratie. Während der noch folgenden kurzen Ansprachen, die nichts Bemerkenswertes mehr enthielten, begann eine starke Flucht einzuziehen, und um 4 1/2 Uhr wurde die Versammlung bei schon ziemlich getretem Hause geschlossen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 16. Februar.

In der 49. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer erstattete zunächst Abg. Dr. Schöne (natlich) Bericht über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Bestimmung in Absatz 2 von § 84 der Revidierten Städteordnung. Gegenwärtig muß in den Städten mit Revidierter Städteordnung mindestens ein Ratmitglied die Befähigung zum Richteramt besitzen. Der Gesetzesentwurf will diese Ratstellen künftig auch allen denen zugänglich machen, welche die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste nachgewiesen haben. In der ersten Kammer ist diese Novelle einstimmig angenommen worden.

Nach kurzer Debatte wird der Gesetzesentwurf einstimmig nach der Vorlage angenommen.

Den Deputationsbericht über Titel 13 des außerordentlichen Etats erstattete Abg. Gleisberg-Grimma (natl.). Die Deputation hält es für zwecklos, auch nur die Möglichkeit eines Abzweiges weiter zu erörtern und beantragt, die Kammer wolle beschließen: bei Titel 13 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1904/05, Einrichtungen zur Erfüllung der reichsgesetzlichen Sicherungsvorschriften (siehe Rate), nach der Vorlage 1 500 000 Mt. zu bewilligen.

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.
Nächste Sitzung morgen, Dienstag, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Februar.

Vor sehr leeren Bänken (zu Beginn sind kaum 30 Abgeordnete anwesend) ist der Reichstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel „Reichsversicherungsamt“ fort.

Abg. Fräßdorf (Soz.): Daß das Reichsversicherungsamt als Rekursinstanz überlastet ist, wird allseitig zugegeben. Deshalb wird eine Vermehrung der Senate eintreten müssen. Ueber die Ausführungen des Staatssekretärs, betreffen die Unfallverletzungen im Baugewerbe, haben die Bauarbeiter ihre Freude gehabt. Einzelne Baugewerks-Vereinigungen haben ja verhältnismäßig gute Unfallverletzungs-vorrichtungen, so die sächsische, aber die Vorschriften stehen schließlich bloß auf dem Papier; ohne eine Mitarbeit der Arbeiter bei der Kontrolle ist kein Fortschritt zu erreichen. Ueber die Krankenkassen und die freie Arztwahl hat man geäußert, daß die bösen Sozialdemokraten den Arbeitern die ganzen Sozialreformen verleben. Wenn mein Freund Stadthagen bei seiner Kritik vielleicht einmal etwas zu weit geht (lebhaftes Rufen bei den Sozialdemokraten: „Niemand!“), so ist doch die Kritik nur zu berechtigt. Die Behauptung, daß nur die Sozialdemokraten an den Streiks schuld seien, ist gar nicht zu halten. Gegenwärtig sind nirgend Streiks, die man auf die Sozialdemokratie zurückführen könnte. In Grimmitzschau haben die Behörden widerrechtlich eingegriffen und mit den Kerzen gleich ein Septennat fertig gemacht. Man fabuliert immer von einem Einfluß der Sozialdemokraten auf die Krankenkassen. Nicht 20 Prozent der krankheitsversicherungspflichtigen Personen werden durch sozialdemokratische Vorstände oder Rentanten in den Krankenkassen regiert. Die Sozialdemokraten haben dort nicht den Einfluß, der ihnen zukommt. Der Genosse Erzberger (große Heiterkeit) ist in dieser Beziehung äbel beraten. Wir sind keine Engel, aber mit den Ber-